

1999  2000



KONZERTDIREKTION
GEORG HÖRTNAGEL



Bruno Leonardo Gelber



Walter Weller

Dresdner Philharmonie

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich 80 Konzerten im Festsaal des Kulturpalastes Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Die Konzerte des aus 450jähriger Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangenen Orchesters sind für Tausende Dresdner und für die Gäste der Elbmetropole Anziehungspunkt. Bedeutende Gastdirigenten und Solisten musizieren mit dem Orchester in seiner Heimatstadt. Ihrerseits sind die Philharmoniker auf den Konzertpodien des Auslands regelmäßig präsent. Durch ganz Europa, bis nach China, Japan, Israel, Südamerika und in die USA führten Gastspielreisen die Philharmoniker bisher.

Ihre Entstehung führt die Dresdner Philharmonie auf die Einweihung des ersten Konzertsaaes am 29. November 1870 in Dresden zurück, mit dem die Entwicklung eines öffentlichen, vom höfischen Musikleben unabhängigen bürgerlichen Konzertwesens der Stadt in ein neues Stadium eintrat. Das damalige „Gewerbehäuserchester“ veranstaltete ab 1885 Philharmonische Konzerte in Dresden, die dem Klangkörper 1915 den Titel „Dresdner Philharmonisches Orchester“ eintrugen.


In der Vergangenheit haben unter anderem Brahms, Tschaikowsky, Dvorák und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. So bedeutende Dirigenten wie Anton Rubinstein, Bruno Walter, Fritz Busch, Arthur Nikisch, Hermann Scherchen, Erich Kleiber, Willem Mengelberg musizierten mit dem Klangkörper. Als Chefdirigenten waren seit

1934 Paul van Kempen, Carl Schuricht sowie Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel und Jörg-Peter Weigle tätig, mit denen ebenso wie mit Michel Plasson auch zahlreiche Schallplatten- bzw. CD-Einspielungen vorliegen.

Seit September 1994 sind Michel Plasson Chefdirigent und Generalmusikdirektor, Juri Temirkanow Erster Gastdirigent und Prof. Kurt Masur Ehren-dirigent der Dresdner Philharmonie.

Nach 1945 gastierten bei den Dresdner Philharmonikern Dirigenten wie Otto Klemperer, Karel Ancerl, Vaclav Neumann, Seiji Ozawa, Klaus Tennstedt ...

Instrumentalisten wie Emil Gilels, Wilhelm Kempff, Elly Ney, Gidon Kremer, Ruggiero Ricci, Henryk Szeryng, Pierre Fournier, Mstislaw Rostropowitsch, Auréle Nicolet, Maurice André, Bruno Leonardo Gelber, Rudolf Buchbinder, Frank Peter Zimmermann, Heinrich Schiff, Mischa Maisky, Christian Zacharias ...



schott
Der Goldschmied und Juwelier

90402 NÜRNBERG KAROLINENSTRASSE 27
TELEFON 09 11/22 64 92 TELEFAX 09 11/22 67 53

Die Mitglieder der Dresdner Philharmonie

1. Violinen

Ralf-Carsten Broemsel (KV)
Heike Janicke
Wolfgang Hentrich
Gerhard-Peter Thielemann (KV)
Siegfried Koegler (KV)
Siegfried Rauschhardt (KM)
Christoph Lindemann
Guenter Hensel (KV)
Juergen Nollau (KM)
Volker Karp (KV)
Gerald Bayer (KV)
Roland Eitrich (KM)
Heide Schwarzbach (KM)
Marcus Gottwald
Ute Kelemen
Antje Bräuning
Johannes Groth
Alexander Teichmann
Annegret Dill

2. Violinen

Heiko Seifert (KM)
Klaus Fritzsche (KV)
Günther Naumann (KM)
Herbert Fischer (KV)
Egbert Steuer (KV)
Erik Kornek (KV)
Dietmar Marzin (KM)
Reinhard Lohmann (KM)
Viola Marzin (KM)
Steffen Gaitzsch (KM)
Dr. Matthias Bettin
Andreas Hoene
Andrea Dittrich
Constanze Nau
Matthias Groppe

Bratschen

Christina Biwank
Torsten Frank
Andreas Kuhlmann
Beate Mueller
Steffen Seifert (KM)
Manfred Vogel (KV)
Gernot Zeller (KV)
Lothar Fiebiger (KM)
Wolfgang Haubold (KM)
Holger Naumann (KM)
Steffen Neumann
Heiko Muerbe
Hans-Burkart Henschke

Violoncelli

Matthias Bräutigam (KV)
Ulf Prella
Erhard Hoppe (KV)
Petra Willmann
Thomas Bäß (KM)
Frieder Gerstenberg (KV)
Wolfgang Bromberger (KM)
Siegfried Wronna (KM)
Friedhelm Rentzsch (KM)
Rainer Promnitz
Karl-Bernhard von Stumpff
Clemens Krieger
Daniel Thiele

Kontrabässe

Prof. Peter Krauß (KV)
Kilian Forster
Tobias Glöckler
Berndt Fröhlich (KV)
Norbert Schuster (KM)
Bringfried Seifert
Thilo Ermold
Donatus Bergemann
Matthias Bohrig

Die Mitglieder der Dresdner Philharmonie

Flöten

Karin Hofmann
Sabine Kittel
Birgit Bromberger (KM)
Götz Bammes (KM)

Oboen

Gerhard Hauptmann (KV)
Guido Titze
Prof. Wolfgang Bemann (KV)
Jens Prasse
Gerd Schneider (KV)

Klarinetten

Prof. Hans-Detlef Löchner (KV)
Fabian Dirr
Henry Philipp (KM)
Dittmar Trebeljahr
Klaus Jopp (KM)

Fagotte

Hans-Peter Steger (KV)
Michael Lang (KV)
Hans-Joachim Marx (KV)
Günter Köthe (KV)
Mario Hendel (KM)

Hörner

Volker Kaufmann (KV)
Jörg Brückner
Michael Schneider
Dietrich Schlät
Peter Graf (KV)
Klaus Koppe (KM)
Johannes Max
Carsten Gießmann

Trompeten

Mathias Schmutzler (KM)
Csaba Kelemen

Wolfgang Gerloff (KV)
Michael Schwarz (KV)
Roland Rudolph (KM)

Posaunen

Joachim Franke (KM)
Olaf Krumpfer
Reinhard Kaphengst (KM)
Dietmar Pester
Frank von Nooy

Tuba

Martin Stephan (KV)

Harfe

Nora Koch

Pauken und Schlagzeug

Alexander Peter
Prof. Karl Jungnickel (KV)
Gerald Becher (KM)
Axel Ramlow (KM)

Tasteninstrumente

Ingeborg Friedrich

Orchestervorstand

Volker Karp
Klaus Koppe
Prof. Hans-Detlef Löchner

Orchesterinspektor

Matthias Albert

Orchesterwarte

Herybert Runge
Bernd Gottlöber
Helmut Friemel

Walter Weller

Walter Weller wurde 1939 in Wien geboren. Im Alter von 17 Jahren wurde er Mitglied der Wiener Philharmoniker. Im folgenden Jahr gründete er das Weller Quartett, das während seines zehnjährigen Bestehens international bekannt wurde und viele hervorragende Aufnahmen einspielte. 1961 wurde Walter Weller 1. Konzertmeister der Wiener Philharmoniker und 1966 gab er sein Debüt als Dirigent. 1969 unterzeichnete er einen langjährigen Vertrag mit der Wiener Staatsoper, dieses Engagement befähigte ihn, sich ein sehr umfangreiches Opernrepertoire zu erarbeiten. Weitere Stationen seiner Karriere waren GMD in Duisburg, Chefdirigent in Liverpool und London, Ehrendirigent in

Liverpool, Präsident der Rodewald Concert Society, Chefdirigent und künstlerischer Direktor des Spanischen Nationalorchesters.

1991 wurde Walter Weller Musikdirektor und Chefdirigent des Königlich Schottischen Nationalorchesters, mit dem er äußerst erfolgreiche Tourneen in Deutschland, Österreich und der Schweiz machte sowie nach Japan und USA. Mit Beginn der Saison 1994/95 übernahm er auch das Amt des künstlerischen Leiters der "Allgemeinen Musikgesellschaft Basel", des Generalmusikdirektors des Basler Theaters und des Chefdirigenten des Baseler Sinfonie-Orchesters.

F.W. NICKEL
ALEX. ZADOW

Exclusive Einrahmungen in eigener
Fachwerkstatt seit 1851
Alte dekorative Originalgraphik
Galerie für moderne Kunst

Plobenhofstraße 4 · Hauptmarkt
90403 Nürnberg · Fernruf 0911/209752

Walter Weller wird weltweit von großen Orchestern regelmäßig als Gastdirigent eingeladen. Er hat mit dem London Symphony Orchestra, der Londoner Philharmonie, dem Philharmonischen Orchester von Birmingham, der Dresdner Staatskapelle, dem RSO Berlin, der Stuttgarter Philharmonie, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem Orchestre National de France, dem Orchestra del Teatro alla Scala Milano, dem Königlichen Concertgebouw Orchester, dem Radio-Philharmonie-Orchester Holland, dem Orchester der Tonhalle Zürich, dem Orchestre de la Suisse Romande sowie mit mehreren skandinavischen Orchestern gearbeitet. In Nordamerika hat Walter Weller mit der New York Philharmonic und Orchestern aus Minnesota, San Francisco, Houston, Pittsburgh, Detroit, Cincinnati, Toronto und Ottawa gearbeitet.

Zu Walter Wellers Operndirigaten gehören unter anderem "Der fliegende Holländer" in der Scala, "Ariadne auf Naxos" und "Der fliegende Holländer" für die Englische Nationaloper. Eine Neuinszenierung des "Freischütz" im Teatro Comunale in Bologna, eine Neuinszenierung des "Prinz Igor" für die Berliner Staatsoper, "Fidelio" und "Der Rosenkavalier" für die Schottische Oper. Außerdem dirigierte er beim Tivoli Festival in Kopenhagen konzertante Aufführungen von "Elektra", "Tristan und Isolde", "Tannhäuser" und vor kurzem "Salome" sowie mit dem Königlich Schottischen Nationalorchester "Der fliegende Hollän-

der". In Basel eröffnete Weller seine erste Saison mit der "Zauberflöte" und präsentierte überaus erfolgreich "Die Frau ohne Schatten".

Walter Wellers umfangreiche Diskographie umfasst Aufnahmen mit der Decca, der EMI und kürzlich mit Chandos Records, für die er alle Beethoven-Sinfonien mit dem Birmingham Symphony Orchestra, einen Beethoven-Klavierkonzert-Zyklus mit John Lill und dem CBSO sowie einen Zyklus mit Mendelssohn-Sinfonien eingespielt hat. Er hat auch alle Prokofieff-Sinfonien, Rachmaninoff-Sinfonien, Smetana Ma Vlast und alle Ungarischen Tänze von Brahms eingespielt. im April 1992 machte er die ersten Aufnahmen mit dem Königlich Schottischen Orchester für Collins Classic. Aufnahmen für Basel enthalten Bartóks Konzert für Orchester, Janaceks Lachische Tänze und Rachmaninoffs Sinfonie Nr.1 sowie Bruckners 4. Sinfonie.

Walter Weller wurde mehrfach geehrt und erhielt viele Auszeichnungen, u.a. das Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft, die Beethovenmedaille der Beethoven-Gesellschaft Wien und das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Bruno Leonardo Gelber

“Glottz nicht so romantisch!” Dass Bert Brecht diesen oft zitierten Ausspruch getätigt hat, ist schon einige Jahrzehnte her. Und dennoch hatte er Folgen bis heute. Kaum einer traut sich mehr, Gefühle zu offenbaren, gibt offen sein Schwelgen in der Vergangenheit und in fernen Welten zu. Man muss gut funktionieren, soll keine Emotionen zeigen und nur vorausblicken. Auch in der Musik herrscht nicht selten ein zwar perfekter, aber oft auch seelenloser, allzu technischer Ton vor. Nur den großen Alten, die meisten heute schon Legende, sieht man es nach, wenn sie sich in Gefühl und Sentiment verlieren, längst vergilbte Virtuosenstücke auf ihr Programm setzen, den Rattenfänger, aber auch den Sensibilissimus spielen. Dabei offenbaren sie doch alle eine unmittelbare Lust und Freude am Spiel und an den eigenen Fähigkeiten, die so manchen Virtuosen schmerzlich abzugehen scheint.

Einer, der sich von solchen Trends und Moden reichlich unbeeindruckt gezeigt hat, der sich selbst über die langen Jahre seiner Pianistenkarriere hinweg treu geblieben und vor allem dem romantischen Repertoire verpflichtet geblieben ist, ist Bruno Leonardo Gelber. Bei ihm hören sich auch die klassisch-klaaren Sonaten eines Domenico Scarlatti wie viel später geschrieben an. Das ist das Wesen der Interpretation: Der geschriebene Notentext bildet immer nur die halbe Wahrheit, die andere muss erst der Interpret liefern.

Wenn Bruno Leonardo Gelber einen Klavierabend gibt, dann ist das immer auch eine Zeitreise. Und vor allem eine Hinwendung zum Fühlen, zum Erspüren dessen, was da auf dem Podium passiert. Was

sich nicht unbedingt in “richtigen” Noten messen lässt, viel eher im Vermögen, die Architektur eines Stückes zu erfassen, einen Bogen zu spannen, ihn zu kolorieren und auszuschnürceln, zu phrasieren, das richtige Timing und Tempo zu finden, so dass die Musik anspricht, berührt, etwas auslöst - und nicht nur ein Haufen von Noten vorexerziert wird. Wenn Bruno Leonardo Gelber ein Virtuosenstück auf seine Programme setzt, dann soll auch dieses als Schmuckstück funkeln und nicht nur kalt glitzern. Winzigste Verzierungen werden dabei immer auch als Hauptsache begriffen, virtuose Exzesse strahlen nicht nur lupenrein, sondern verwandeln sich möglichst durch dynamischen Feinschliff in verführerische Ausdrucksgesten. Genauso vermag es Bruno Leonardo Gelber, weich und innig zu klingen, ohne eine Melodie ins Verzärtelte abgleiten zu lassen, ihr die Kraft zu nehmen. Und auch Temperamentsausbrüchen, harten Wendungen, schroffen Akzenten ist er mit ebensolcher Vehemenz gewachsen, mit der er im umgekehrten Fall feinsten harmonischen Verästelungen nachzuspüren pflegt. Ein Universalist - durchaus, aber in seinem ursprünglichen, romantischen Sinne.

So gehört die Liebe des Bruno Leonardo Gelber der Musik zwischen Bach und Brahms, das gibt er ganz offen zu, und Beethoven ist in diesem Reich König, Schubert eher eine Randerscheinung, dem nähert er sich nur zögerlich. Er will ihn sich aufsparen, er soll „der Mozart seiner späten Jahre” werden. Ebenso sehr wie das Solorezital liebt er die Kunst des Konzertierens mit Orchester, dem er durchaus kämpferische Aspekte abgewinnen kann. Ein gut gelun-

Bruno Leonardo Gelber

genes Klavierkonzert ist eine Auseinandersetzung zwischen Orchester und Solist mit genau festgelegten Wendungen.

Mehr als einen Hauch von Exotik umgibt diesen Pianisten. Das weiss Bruno Leonardo Gelber, darauf ist er stolz und er kann es sich auch leisten, so konsequent anders zu sein. Geboren wurde er in Argentinien, was mehr ein Zufall ist, denn seine Eltern, beide Musiker, sind französisch-italienischen und österreichischen Ursprungs. Schon in frühester Kindheit ist Bruno Leonardo Gelbers Leben von Musik, vor allem vom Klavier geprägt. Mit drei Jahren erhält er von seiner Mutter, die ihm sein ganzes Leben lang als Beraterin zur Seite stand, die ersten Stunden. Mit fünf tritt er zum ersten Mal öffentlich auf, ein Jahr später wird der berühmte Pädagoge Vincenzo Scaramuzza sein Lehrer.

Dann geschieht, was alles hätte ruinieren können, was eine lange Zeit seines Lebens prägt, aber heute für ihn überwunden, wenn auch nicht vergessen ist. Bruno Leonardo Gelber erleidet im Alter von sieben Jahren einen schweren Anfall von Kinderlähmung, der ihn für ein ganzes Jahr ans Bett fesselt. Die Musik ist dem Kind jedoch bereits soweit zum Lebensinhalt geworden, dass er sich sein Klavier umbauen lässt, um auch in dieser Zeit das Üben nicht zu vernachlässigen. Sicher ist es auch dieser Wille, der ihn schließlich die türkische Krankheit überwinden lässt. Im Alter von 15 Jahren - Bruno Leonardo Gelber hat sich in Südamerika bereits einen klangvollen Namen gemacht - spielt er Robert Schumanns Klavierkonzert unter Leitung eines jungen Dirigenten, von dem man in Zukunft noch viel hören sollte, und

mit dem er auch in der Folge vielfach gemeinsam auftritt: Lorin Maazel.

Als er neunzehn ist, erhält Bruno Leonardo Gelber von der französischen Regierung ein Stipendium, welches ihm ermöglicht, in Paris bei Marguerite Long zu studieren. Als er ihr vorgespielt hatte, soll die große alte Dame gesagt haben: "Sie werden mein letzter Schüler sein, aber der beste." Sie veranlasst ihn, an ihrem Wettbewerb teilzunehmen, bei dem er den dritten Preis belegt. Dies beschwört einen handfesten Skandal herauf, da für die Öffentlichkeit eindeutig Bruno Leonardo Gelber der Sieger ist. Natürlich kann dies seine Karriere nicht beeinflussen, es beschleunigt sie vielleicht - ähnlich wie Jahre später bei Ivo Pogorelichs unrühmlichem 2. Preis beim Chopin-Wettbewerb in Warschau - nur noch.

Nach Deutschland kommt Bruno Leonardo Gelber immer wieder gerne. Er schätzt das kultivierte Publikum, den natürlichen Umgang mit Musik, die große Repertoirekenntnis und die Vergleichsmöglichkeiten zwischen verschiedenen Interpretationen, die das Publikum hier hat. "Ich will schließlich nicht stehen bleiben. Ich will mich immer wieder selbst überprüfen, kann in jedem Konzert etwas lernen. Besonders natürlich, wenn das Publikum Musik versteht. Da macht es doppelt Spass. Man gibt nicht nur, man nimmt auch eine Menge. Das ist sonst sehr selten und es ist deshalb wirklich ein beglückendes Gefühl, wenn man spürt, dass die Zuhörer in jedem Moment wach sind und reagieren."

Meisterkonzerte 1999 - 2000

Dienstag 05.10.99	Krystian Zimerman Leitung und Solist Polish Festival Orchestra Chopin Klavierkonzert Nr. 1 e-moll op. 11 Klavierkonzert Nr. 2 f-moll op. 21
Samstag 23.10.99	St. Petersburger Sinfoniker Alexander Dmitrijev Dirigent - Igor Oistrach Violine Tschaikowsky Polonaise aus der Oper „Eugen Onegin“ Lalo Symphonie espagnole d-moll op. 21 Dvorák Symphonie Nr. 7 d-moll op. 70
Dienstag 09.11.99	Radu Lupu Klavier Chopin Fantasie für Klavier f-moll op. 49 Schumann Fantasie C-dur op. 17 Janáček Im Nebel (1912) Beethoven Klaviersonate f-moll op. 57
Freitag 17.12.99	Windsbacher Knabenchor - Münchener Kammerorchester Karl Friedrich Beringer Dirigent - Friedemann Winklhofer Orgel Susanne Winter Sopran - Rebecca Martin Mezzosopran Werner Gura Tenor - Roman Trekel Baß J.S.Bach Gloria in excelsis Deo BWV 191 J.S.Bach Magnificat Es-dur BWV 243 a
Freitag 21.01.00	Deutsche Kammerphilharmonie Bremen Daniel Harding Dirigent - Olli Mustonen Klavier Beethoven Leonoren-Ouvertüre Nr. 2 C-dur op. 72 Beethoven Klavierkonzert Nr. 5 Es-dur op. 73 Brahms Symphonie Nr. 3 F-dur op. 90
Mittwoch 02.02.00	Melbourne Symphony Orchestra Markus Stenz Dirigent - Viktoria Mullova Violine Rachmaninoff Die Toteninsel op. 29 Berg Violinkonzert Mussorgsky Bilder einer Ausstellung
Sonntag 20.02.00	Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks Edith Wiens Sopran - Stella Doufexis Sopran Friedhelm Eberle Sprecher - Kurt Masur Dirigent Mendelssohn Ein Sommernachtstraum Prokofieff Romeo und Julia
Montag 20.03.00	London Brass Werke von J.S.Bach, Händel, Brahms, Django Bates, Dave Brubeck und Paul Hart
Mittwoch 05.04.00	Königliche Philharmonie Flandern Philippe Herreweghe Dirigent - Pieter Wispelwey Violoncello Dvorák Cellokonzert h-moll op. 104 Brahms Symphonie Nr. 4 e-moll op. 98
Sonntag 14.05.00	Gidon Kremer Leitung und Solist KREMERata Baltica Vivaldi Die Vier Jahreszeiten Piazzolla Die Vier Jahreszeiten

Pro Musica Konzerte 1999 - 2000

Montag 04.10.99	Sinfonieorchester Nowosibirsk Woldemar Nelsson Dirigent - Julia Fischer Violine Beethoven Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 Brahms Violinkonzert D-dur op. 77 Tschaikowsky Symphonie Nr. 6 h-moll op. 74 „Pathétique“
Sonntag 17.10.99	Dresdner Philharmonie Walter Weller Dirigent - Bruno Leonardo Gelber Klavier Smetana Sarka aus Mein Vaterland Brahms Klavierkonzert Nr. 1 d-moll op. 15 Schumann Symphonie Nr. 3 Es-dur op. 97 „Die Rheinische“
Samstag 27.11.99	Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin Rafael Frühbeck de Burgos Dirigent - Elena Baschkirowa Klavier Beethoven Klavierkonzert Nr. 3 c-moll op. 37 Beethoven Symphonie Nr. 3 Es-dur op. 55 „Eroica“
Montag 13.12.99	Francois-René Duchable Klavier - statt Martha Argerich Schumann Symphonische Etüden op. 13 Beethoven Sonate Nr. 21 C-dur op. 53 „Waldstein“ Chopin Fantasie f-moll op. 49 Chopin 3 Balladen Nr. 1, Nr. 2 und Nr. 4
Sonntag 13.02.00	Münchener Kammerorchester Christoph Poppen Dirigent Arabella Steinbacher Violine - Maris Gotheri Klavier Samuel Saidenberg Horn - Till Heine Fagott Mozart Konzerte von jungen Meistersolisten interpretiert Hornkonzert Es-dur KV 447 - Fagottkonzert B-dur KV 191 Violinkonzert A-dur KV 219 - Klavierkonzert Es-dur KV 271
Dienstag 29.02.00	„Blechsaden“ Ensemble der Münchner Philharmoniker Bob Ross Leitung und Moderation Ein Faschingskonzert quer durch die Jahrhunderte
Dienstag 14.03.00	SWR Radio-Sinfonieorchester Stuttgart - SWR Vokalensemble Sir Roger Norrington Dirigent Brahms Tragische Ouvertüre op. 81 J.S.Bach Jesu meine Freude Brahms Symphonie Nr. 4 e-moll op. 98
Donnerstag 30.03.00	Bamberger Symphoniker Gerd Albrecht Dirigent Dvorák Drei symphonische Dichtungen Fibich Symphonie Nr. 3 e-moll op. 53
Dienstag 11.04.00	BBC Symphony Orchestra Andrew Davis Dirigent - Richard Coxon Tenor Britten Nocturne op. 60 Bruckner Symphonie Nr. 7 E-dur
Mittwoch 17.05.00	Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks Franz Welser-Möst Dirigent Messiaen L'Ascension (Christi Himmelfahrt) Mozart Sinfonia concertante Es-dur KV 297b Ravel La valse

Sonntag
 17. Oktober 1999
 Meistersingerhalle
 20 Uhr
 2. Pro Musica Konzert

Dresdner
 Philharmonie

Walter Weller
 Dirigent

Bruno Leonardo
 Gelber
 Klavier

FRIEDRICH SMETANA
 1824 - 1884

Sarka

Sinfonische Dichtung aus dem
 Zyklus „Mein Vaterland“

LUDWIG VAN BEETHOVEN
 1770 - 1827

Konzert Nr. 5 für Klavier und
 Orchester Es-dur op. 73

Allegro
 Adagio un poco moto
 Rondo. Allegro

Pause

ROBERT SCHUMANN
 1810 - 1856

Symphonie Nr. 3 Es-dur

Lebhaft
 Scherzo. Sehr mässig
 Nicht schnell
 Feierlich
 Lebhaft

Nächstes Pro Musica Konzert
 27. November 1999 Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Friedrich Smetana

ŠARKA AUS DEM ZYKLUS MEIN VATERLAND

"Šárka" ist die dritte der sechs symphonischen Dichtungen, die Smetana unter dem stolzen Titel "Mein Vaterland" zusammengefasst hat. (Vyšehrad - Die Moldau - Šárka - Aus Böhmens Hain und Flur - Tábor - Blaník). Die Komposition dieses großen abendfüllenden Zyklus, des einzigen bedeutenden reinen Orchesterwerks von Smetana, war ein eindrucksvoller Triumph der schöpferischen Willenskraft über die furchtbarste Verdüsterung des Gemüts. Denn die Arbeit an dem Zyklus begann zu derselben Zeit, da der Komponist sein Kapellmeisteramt am Prager Interimstheater niederlegen musste, weil der fortschreitende Verlust des Gehörs ihm das praktische Musizieren unmöglich machte. Das entmutigende Schicksal ver-

mochte jedoch nicht, auch die gerade ihrem Gipfel zustrebende Produktivität zu beeinträchtigen. Vielmehr flossen der Schaffenskraft derart verstärkte geistige und seelische Impulse zu, daß dem hart geprüften Komponisten erst jetzt das Schönste, Reifste und Vollendste gelang, dessen er fähig war. Unter welche Leiden und Depressionen die Arbeit vor sich ging, kann man der strahlenden Gesundheit und der bewusstseins hellen künstlerischen Ausgewogenheit des Werkes auch nicht spurenweise anmerken. Umso ergreifender wirkt es, neben dem Abschlussdatum des "Vyšehrad" den lakonischen Vermerk *Im Zustand des Ohrenleidens*, am Ende der "Moldau"-Partitur die Worte *Ich bin völlig taub* zu lesen.

LAMPADA

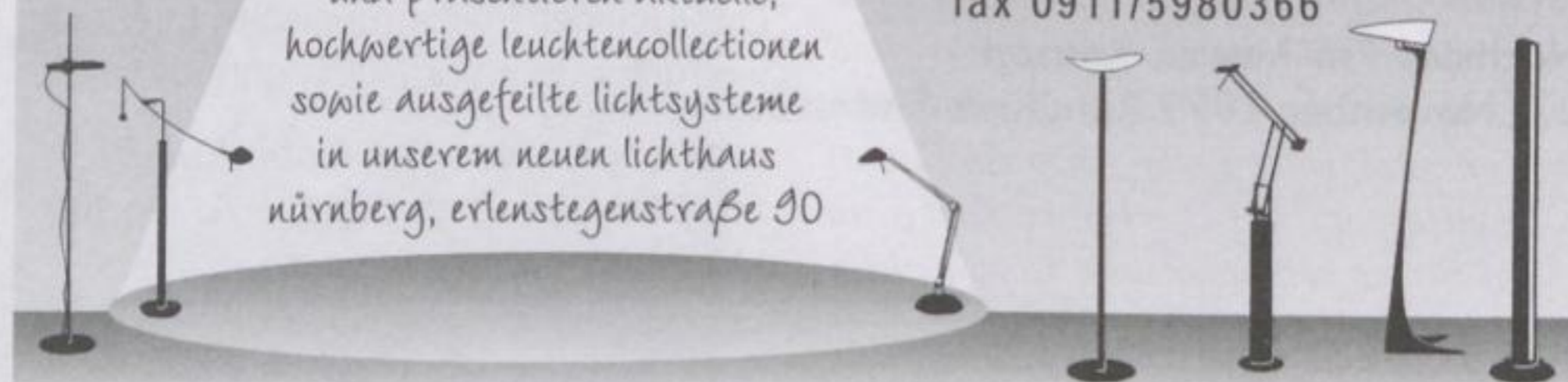
mit licht gestalten

konzeption + realisation:
wohnraum, galerien,
kirchen, praxen,
kanzleien, büros,
hotels, boutiques
et cetera

...ihr partner
rund um das thema licht

wir expandieren weiter
und präsentieren aktuelle,
hochwertige leuchtencollectionen
sowie ausgefeilte lichtsysteme
in unserem neuen lichthaus
nürnberg, erlenstegenstraße 90

lampada
erlenstegenstraße 90
90491 nürnberg
fon 0911/591418
fax 0911/5980366



Friedrich Smetana

ŠARKA AUS DEM ZYKLUS MEIN VATERLAND

Die erste vollständige Aufführung von "Mein Vaterland" fand am 5. November 1882 in Prag unter der Leitung von Adolf Čech statt. Wenige Tage zuvor hatte der durch seine Taubheit und durch unheimliche Vorboten nahender geistiger Umnachtung ohnehin deprimierte Smetana nach der schlecht vorbereiteten Uraufführung seiner Oper "Die Teufelswand" einen offenkundigen Misserfolg erlebt. Der ungeheure Enthusiasmus aber, mit dem "Má Vlast" vom Publikum aufgenommen wurde, versöhnte ihn mit vielen Enttäuschungen und warf einen letzten tröstlichen Lichtstrahl auf sein verdämmerndes tragisches Dasein.

"Šárka", diese düstere Ballade, grausame Version des antiken Amazonenstoffes, gleichsam eine böhmische "Penthesilea", ist das einzige der sechs Stücke, das eine Aktion, einen dramatischen Ablauf im Sinne von Programmmusik schildert. Der schroffe Gegensatz martialisch aggressiver Rhythmen und lyrischer Episoden sichert diesem Tongemälde ein Äußerstes an pathetischem Effekt. Smetana formulierte folgende Inhaltsangabe: *In dieser Komposition ist nicht die Gegend festgehalten, sondern die Handlung, die Sage von der Maid Šárka, die in leidenschaftlichem Zorn über die Untreue des Geliebten dem ganzen männlichen Geschlecht bittere Rache schwört. Aus der Ferne dringt Waffenlärm. Ctirad ist mit seinen Knappen im Anmarsch, um die streitbaren Mädchen zu bezwingen und zu bestrafen. Er vernimmt schon von weitem das (nur listig vorgeschützte) Klagen einer Maid, erblickt Šárka an einen Baum gebunden und ist von ihrer*

Schönheit bezaubert. Er entbrennt in heißer Leidenschaft zu ihr und befreit sie. Šárka versetzt mit einem bereitgehaltenen Trunk Ctirak und seine Knappen in Rausch und zuletzt in tiefen Schlaf. Auf ein gegebenes Hornsignal, das die Gefährtinnen Šárkas in der Ferne erwidern, stürzen diese aus dem Wald und richten ein Blutbad an. Ein schauerliches Gemetzel, blindes Wüten der ihre Rache stillenden Šárka beschließt die Dichtung.

1882 zur Zeit der Komposition

Millöcker komponiert die Operette *Der Bettelstudent*

Rimmskij-Korssakoff komponiert die russische Oper *Schneeflöckchen*

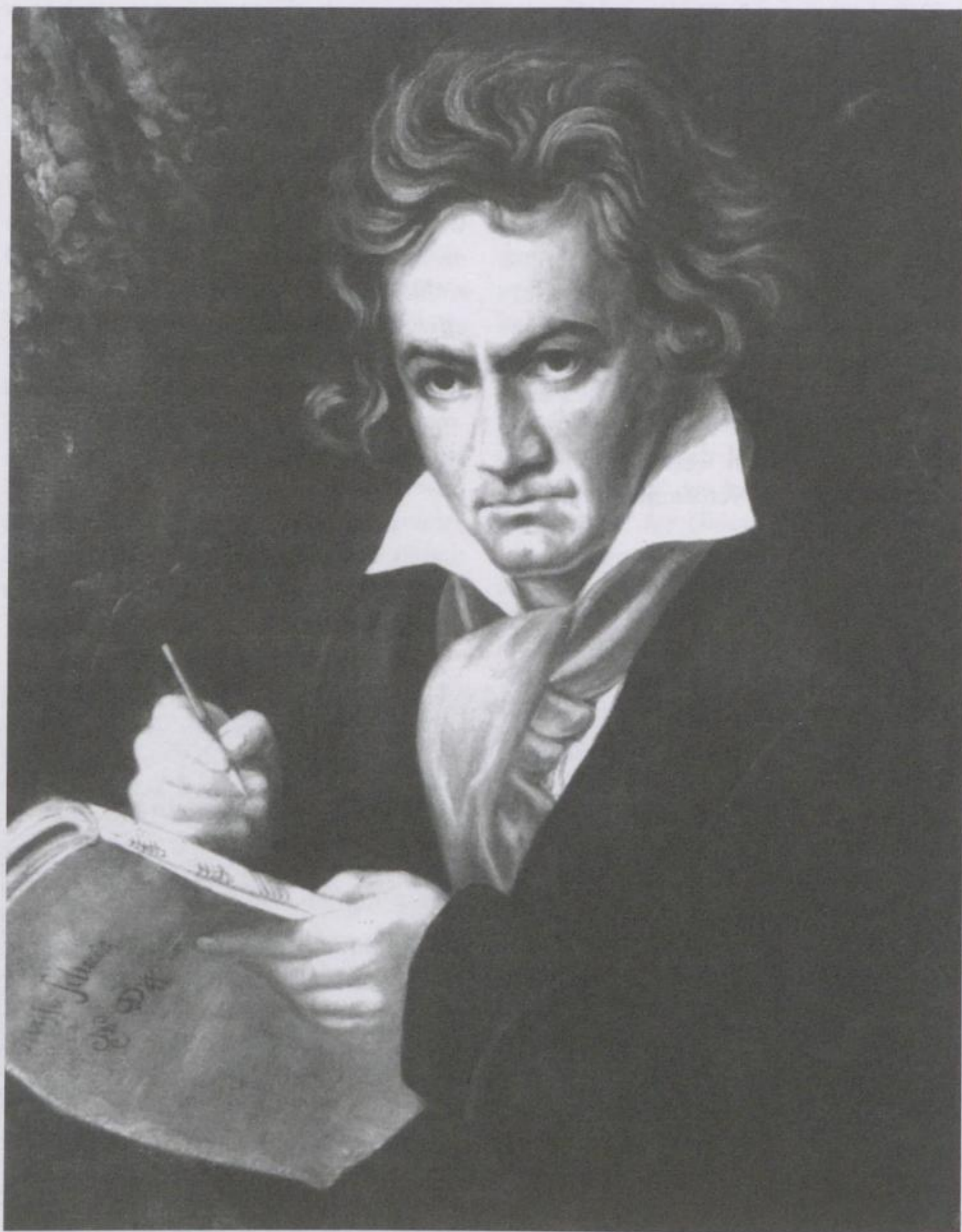
Igor Strawinsky, maßgeblicher Komponist des 20. Jahrhunderts russischer Herkunft, wird geboren. Er stirbt 1971.

Wagner vollendet *Parsifal*

Das Berliner Philharmonische Orchester wird unter Hans von Bülow gegründet.

entnommen aus *Der Neue Kultur-fahrplan* von Prof. Stein, F.A. Herbig, München

Ludwig van Beethoven



Ölgemälde von Karl Josef Stieler, 1819

Ludwig van Beethoven

KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER NR 5 ES-DUR OPUS 73

Mit dem fünften und letzten seiner Klavierkonzerte gelang Beethoven ein in sich selbst ruhendes, Kraft und Selbstsicherheit ausstrahlendes Werk, dem nirgendwo anzumerken ist, unter welchen physisch und seelisch bedrückenden Umständen es entstanden ist. 1809 überrollten Napoleons Armeen die österreichischen Verteidigungslinien, schlugen die habsburgischen Truppen vernichtend bei Wagram (in Niederösterreich) und belagerten in Windeseile die Hauptstadt Wien. Nur in höchster Eile konnte sich der Hof und der hohe Adel nach Ungarn oder Böhmen retten; für die Verteidigung oder gar die Versorgung der Bevölkerung wurde nur wenig Vorsorge getroffen. Als französische Artillerie Wien umgangen und vom Osten her beschossen hatte, wurden schnell die weißen Fahnen aufgezogen. Die Menschen aber litten bittere Not, die Brotpreise stiegen um das Dreifache. Inmitten dieses Elends schloss Joseph Haydn für immer die Augen, schon versteinert zum müden, apathischen Greis. Beethoven schilderte im Juli seinem Verleger Breitkopf und Härtel in Leipzig plastisch die Verhältnisse: *Mein lieber Herr, sie irren sich wohl, wenn sie mich so wohl glaubten wir haben in diesem Zeitraum ein recht zusammengedrängtes Elend erlebt, wenn ich ihnen sage, dass ich seit dem 4ten May wenig Zusammenhängendes auf die Welt gebracht, beynahe nur hier oder da ein Bruchstück - der ganze Hergang der Sachen hat bei mir auf Leib und Seele gewirkt: noch kann ich des Genusses des mir so unentbehrlichen Landlebens nicht theilhaftig werden - meine kaum kurz geschaffene existenz beruht auf einem lockeren Grund ... Die Kontributionen fan-*

gen mit heutigem dato an - welch zerstörendes wüstes Leben um mich her, nichts als Trommeln, Kanonen, Menschen-Elend in aller Art - Auch als deutsch fühlender Mann litt Beethoven unter der Schmach des Vaterlandes. Der fatal durchlebte Sommer und ein gewisser trauriger Nachhall des gesunkenen, noch einzigen deutschen Landes, zwar nicht ohne Schuld, verfolgt mich immer. Dieser deprimierten Stimmung konnte er sich auch in den folgenden Jahren nicht entziehen, sie war wohl auch die tiefere Ursache verschiedener körperlicher Leiden, die ihn in den böhmischen Bädern Heilung suchen ließen. Umso erstaunlicher und eben kennzeichnend für Beethovens Selbstbehauptungswillen, für den Trotz seiner Auflehnung und für seinen unverletzten Freiheitsglauben ist die Komposition dieses kraftvollen Es-dur-Konzertes inmitten äußerer und innerer Bedrückungen.

Als im August 1809 die französische Belagerung Wiens gelockert wurde, Handel und Wandel zaghaft wieder in Gang kamen, floh Beethoven hinaus in den lange entbehrten Landaufenthalt. In Baden bei Wien, zu Füßen des beruhigenden Wienerwalds, ergoss sich ein ganzer Strom von Schöpfungen nach langer Stauung:

Das Es-dur Klavierkonzert, das Harfenquartett op. 74, die drei Klaviersonaten op. 78, 79 und 81, eine Fantasie, Variationen, zwei Militärmärsche und die Konzeption der Egmont-Musik, ein hohes Lied des Freiheitsstrebens.

Die in den englisch sprechenden Ländern übliche Bezeichnung "Emperor

Ludwig van Beethoven

KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER NR 5 ES-DUR OPUS 73

Concert" trifft - bei allem Vorbehalt gegen Typisierungen einen wesentlichen Kern: die hochgemute Gesinnung, die kraftvoll-männliche Geste, die trotz der großen Dimension lapidare Tonsprache, die nur selten ein Abschweifen in gelöste Verweil-Augenblicke gestattet. All diese Eigenschaften geben dem Werk den Charakter des Herrscherlichen, Imperialen. Gleich der Beginn mit den beiden brillanten Solo-Passagen suggeriert die Vorstellung, als springe ein sieggewohnter Kämpfer in die Arena. Und das Marschhafte des Kopfsatzes, der mitunter ins Aggressive gesteigerte Vierer-Rhythmus, sie sind gewiss eine unmittelbare Reaktion auf die Begegnung mit dem Kriegerischen, das so bedrückend in der Luft lag. Kein größerer Gegensatz ist denkbar zum lyrischen Tonfall des drei Jahre älteren G-dur-Konzerts. Doch das martialische Auftrumpfen des Es-dur-Werkes, der instrumentale Glanz der Eroica-Tonart manifestieren zweifellos Beethovens freiheitliche, Anti-Napoleonsche Gesinnung; er verachtete den Franzosen, seit er sich selber zum Kaiser gekrönt hatte und zum Despoten geworden war. 1813 feierte Beethoven dann mit der Schlachtensymphonie op. 91 Wellingtons Sieg über Napoleon in Spanien (der triumphale Erfolg dieses Stückes war Beethoven gar nicht so willkommen, weil er die Wirkung der Symphonien Nr.7 und 8 allzusehr überstrahlen sollte). Sogar das sanft eintretende Seitenthema mit seinen Terzen und Hornquinten wird später mit einem pathetischen Feldherrnmantel umkleidet. Noch konsequenter als im G-dur-Konzert proklamiert Beethoven hier das Primat der musikalischen Idee und ihrer Gestaltung. Bei aller

virtuosen Entfaltung hat sich das Klavier dieser Idee unterzuordnen: der Typus des "symphonischen Konzerts" war damit glorieus etabliert, der für Schumann und vor allem für Brahms zur Norm werden sollte, bewusste Opposition zum reinen Virtuosenkonzert.

Ganz zurückgenommen in meditative Stimmung, in fromme Versenkung ist der Mittelsatz "Adagio un poco mosso". Beethoven kleidet ihn in die hier ganz entrückte, weltabgewandte Tonalität H-dur, die, terzverwandt mit Es-dur, streng genommen in Ces notiert sein müsste. Den Übergang ins strahlende Es-dur-Finale vollzieht Beethoven mit einem ebenso einfachen wie genialen Trick, indem er das H- des Adagios ganz simpel um einen Halbton auf das B der Hörner absenkt und damit das harmonische Sprungbrett für den vitalen 6/8-Rhythmus des Schluss-Satzes schuf. Die Freude an synkopischen Zuspitzungen, das sorglose Sich-Tummeln in pianistischer Bravour, aber auch ein melodisch-besinnliches Element im Seitenthema beherrschen dieses Finale, das in seiner stolzen Lebensfreude das Konzert ideal abrundet.

Die unruhigen und mühsamen Zeitumstände mit unsicher gewordenen Verbindungen verzögerten die Drucklegung bei Breitkopf und Härtel in Leipzig (alle Korrekturen mussten ja per Kutschenpost von Leipzig nach Wien und zurück gehen), und auch die (inoffizielle) Uraufführung im Leipziger Gewandhaus 1811 mit (dem vergessenen) Johann Schneider am Flügel. Erst am 12. Februar 1812 fand die eigentliche Premiere in Wien statt. Hatte in Leipzig die Allgemeine Musikalische Zei-

Ludwig van Beethoven

KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER NR 5 ES-DUR OPUS 73

tung das neue Werk voller Begeisterung begrüsst, so waren die Wiener auffallend zurückhaltend. Wenn auch Theodor Körner mit seinem jugendlichen Urteil "Ein neues Clavierconcert von Beethoven fiel durch" übertrieben haben dürfte, so zeigen sachlichere Dokumente, dass der Erfolg zunächst mäßig ausfiel. Solist war Beethovens junger Schüler Carl Czerny, 1791-1857, der spätere Autor der berühmten "Schule der Geläufigkeit" - der Meister selber getraute sich wegen seiner stark fortgeschrittenen Ertaubung nimmer aufs Podium. Vielleicht war diese Frustration der Grund, weshalb Beethoven in den verbleibenden fünfzehn Jahren seines Lebens keine Lust mehr hatte, ein Klavierkonzert zu schreiben.

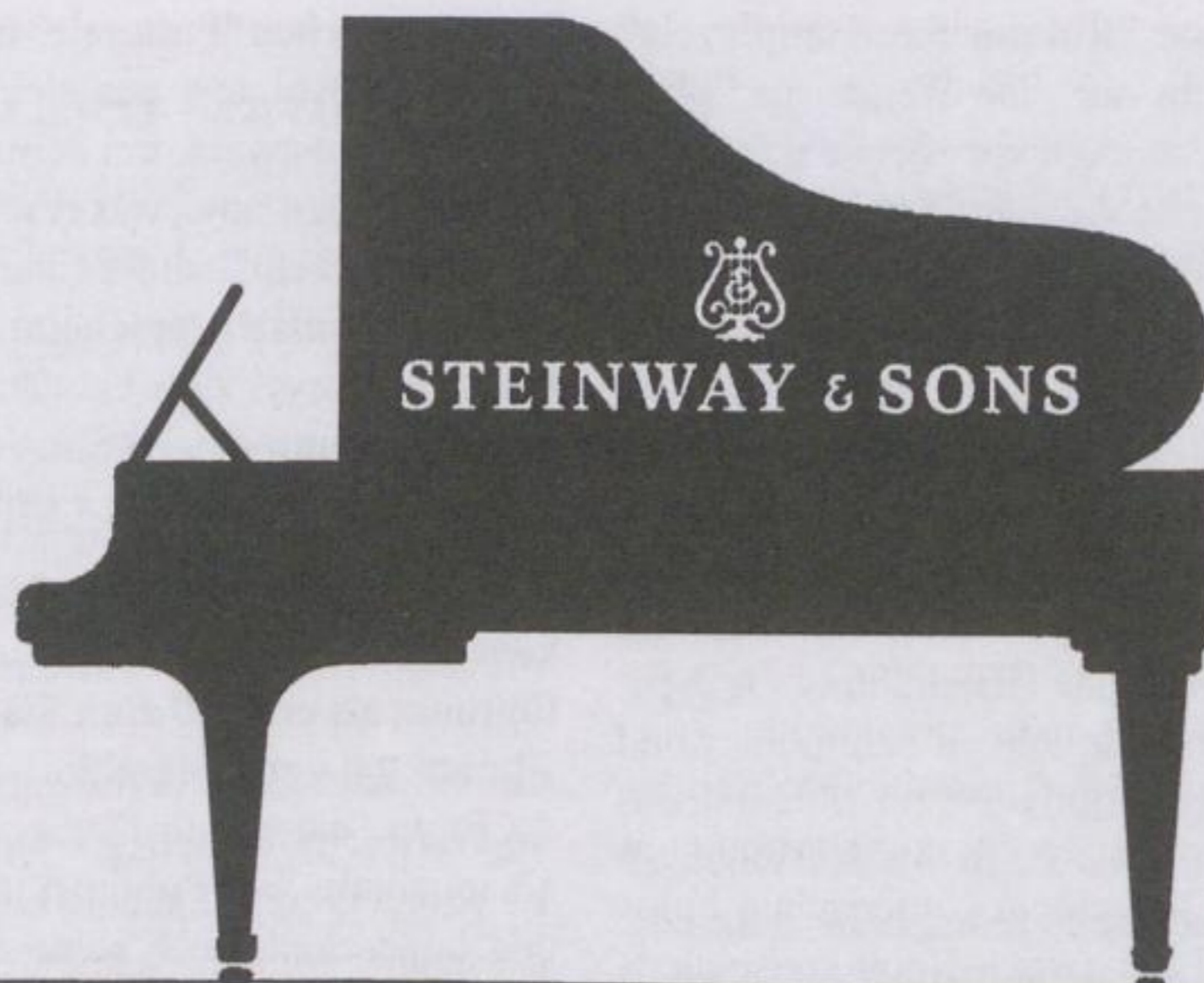
1809 zur Zeit der Komposition
Beethoven komponiert das *Streichquartett Es-dur op. 74*

Joseph Haydn stirbt. Der österreichische Komponist schrieb über 100 Symphonien, über 70 Streichquartette, über 30 Klaviersonaten, 19 Opern, 15 Messen, 2 Oratorien u.v.a. mehr.

Felix Mendelssohn-Bartholdy wird geboren. Er ist der Enkel von Moses Mendelssohn

Zelter gründet in Berlin „Liedertafel“, eine Vereinigung dichtender und komponierender Musikfreunde.

entnommen aus *Der Neue Kulturfahrplan* von Prof. Stein, F.A. Herbig, München



Flügel, Klaviere, Orgeln, Cembali, Konzertflügeldienst, Mietklaviere, Mietkauf, Tausch, Zubehör, Transporte, Schätzungen, Meisterbetrieb für Reparaturen, Restaurationen und Stimmungen.

**PIANO
HAID** G
M
B
H

90402 NÜRNBERG · KLARAGASSE 3 · ECKE KÖNIGSTRASSE
TELEFON (09 11) 22 66 04 · TELEFAX (09 11) 22 58 40

Robert Schumann

SYMPHONIE NR. 3 ES-DUR OPUS 97 - "DIE RHEINISCHE"



Ich habe wieder so viel komponiert, dass mir's manchmal ganz unheimlich vor-
kommt. Ach, ich kann nicht anders, ich möchte mich totsingen wie eine Nachtigall.
Eichendorff'sche (Lieder) sind es zwölf. Die hab' ich aber schon vergessen und etwas
Neues angefangen. Schumann an Clara Wieck (15. Mai 1840)

Der Beiname "Rheinische Symphonie" markiert nicht nur eine Wende im Leben Schumanns, sondern vor allem eine seelenprogramatische Absicht: Schumann wollte den Charakter und das Lebensgefühl der Menschen am Rhein ausdrücken, ihre unproblematische Diesseitigkeit, ihre Lebensfreude, aber auch ihre Aufgeschlossenheit für den poetischen Hintergrund des Daseins sowie für die Ausstrahlung des Katholischen. Es versteht sich, dass die nach idealistischer Überhöhung strebende Künstlerpersönlichkeit Schumanns und ebenso die Verhältnisse von 1850 nicht das mindeste mit den heutigen Auswüchsen rheinischen Humors zu tun haben konnten, nämlich mit der Schunkelwalzer-Seligkeit oder dem Jeckentum des Karnevals. Schumann zielte auf Vergeistigung, er hatte auch keine Programm-Symphonie nach Art der

Beethovenschen "Pastorale" im Sinne, sondern ein absolutes, aus sich selbst sprechendes Kunstwerk, bei dem jeder denken und empfinden kann, was er will. "Ein Stück Leben am Rhein" - diese Charakterisierung des Komponisten erscheint als der treffendste Hinweis zum Verständnis. Auf die Sonderstellung des 4. Satzes wird später eingegangen.

Mit dem Rhein und seinen Menschen kam der Sachse Schumann in längere Berührung, als er 1850 zum Städtischen Musikdirektor von Düsseldorf ernannt wurde. Er war damals als Komponist und auch als musikalischer Publizist längst bekannt und angesehen, doch seine eher introvertierte Natur war der Ausübung öffentlicher Ämter stets im Wege gestanden. Er blieb auch immer im Hintergrund des öffentli-

Robert Schumann

SYMPHONIE NR. 3 ES-DUR OPUS 97 - "DIE RHEINISCHE"

chen Interesses, wenn seine Frau als Pianistin gefeiert wurde. Nun erfassten den Vierzigjährigen Euphorie und Zukunftsgläubigkeit bei der Aussicht, selber nach außen und in die Breite wirken zu können. Diese Stimmung ist in die Es-dur-Symphonie strahlend eingegangen, die damit zum Zeugnis eines letzten großen Aufschwungs im Leben Schumanns wurde, bevor er zwei Jahre später wegen zunehmender Menschenscheu von seinen Ämtern zurücktreten musste, sich im Februar 1854 in geistiger Verwirrung in den eiskalten Rhein stürzte und schließlich 1856 in der Irrenanstalt Eendenich bei Bonn im Zustand der Umnachtung starb.

Im November 1850 skizzierte Schumann in ganzen sieben Tagen diese Symphonie, die seine letzte blieb. Denn die 4.

Symphonie in d-moll war schon 1841 in Leipzig als erste entstanden, aber mit so schwachem Erfolge aufgeführt worden, dass Schumann sie zurückzog, erst 1851 gründlich überarbeitete und dann als seine 4. Symphonie beim Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf 1853 präsentierte. Die Es-dur-Symphonie instrumentierte Schumann in einem Zuge, so dass er sie schon am 6. Februar 1851 in Düsseldorf dem Publikum vorstellen konnte. Die Reaktion der Zuhörer war begeistert, weitere Aufführungen folgten rasch.

Der ungestüme Äußerungsdrang Schumanns zeigt sich spontan daran, dass er, im Unterschied zu seinen drei anderen Symphonien, keine langsame Einleitung vorbereitend vorausschickte. Er fällt sofort mit der Tür ins Haus mit einem The-

4. Pro Musica Konzert - 13.12.1999

wir bedauern sehr Ihnen mitteilen zu müssen, dass Martha Argerich aus persönlichen Gründen ihre Konzerte im Dezember 1999 und Januar 2000 abgesagt hat.

Erfreulicherweise ist es uns gelungen, den international renommierten Pianisten **FRANCOIS-RENÉ DUCHABLE** zu verpflichten. Er wird am vorgesehenen Konzerttag, Montag, 13. Dezember 1999, folgendes Programm spielen:

Schumann Symphonische Etüden (posth.) op. 13
Beethoven Sonate C-dur op. 53 „Waldstein-Sonate“
Chopin Fantasie f-moll op. 49 und die Balladen Nr. 1, 2, 4

Vielen Dank für Ihr Verständnis

 **KONZERTDIREKTION**
GEORG HÖRTNAGEL

Robert Schumann

SYMPHONIE NR. 3 ES-DUR OPUS 97 - "DIE RHEINISCHE"

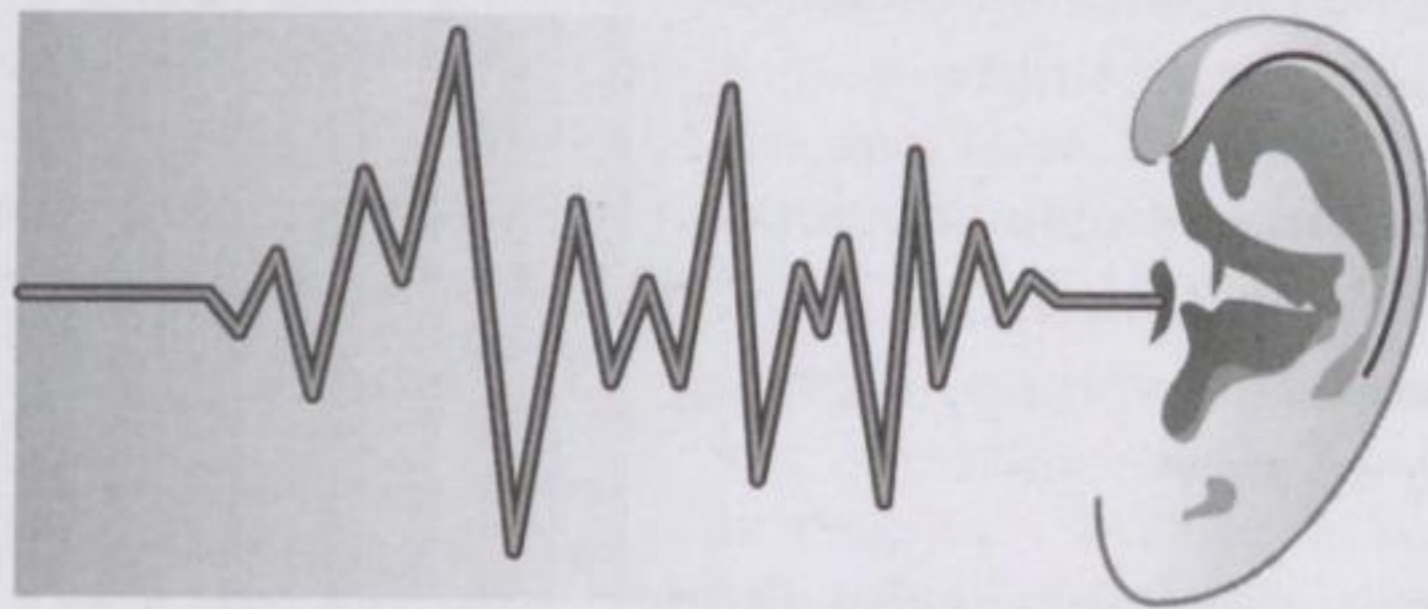
ma, das in seinem hochgemuten Elan den ganzen Kopfsatz nicht nur beherrscht, sondern auch erfüllt. Der punktierte Rhythmus im Dreiviertel-Takt trägt eine markante melodische Linie, die kurz nach unten sinkt, um dann umso kräftiger nach oben zu steigen. Die Energie dieser ersten 6 Takte ist so stark, dass das Thema vom eigenen Schwung mühelos weitergetragen wird. Eine aufwärts sprudelnde Achtelkette gehört auch noch zum Komplex dieses Gebildes, das bald motivisch aufgelöst, neu betrachtet und wiederholt wird, ehe ein ruhig geführtes 2. Thema in den Holzbläsern einen Kontrast setzt, der nicht viel mehr als eine edle Alibifunktion erfüllt. Fast grell überfällt uns in dreifachem Fortissimo die Durchführung, die bald, im Geiste Haydns, reiche motivische Verarbeitung präsentiert, später das ganze gro-

ße Thema durch fremde harmonische Gefilde schickt. Aufrüttelnd dann das Hornsignal mit dem Fragment des Hauptthemas, das die Reprise ankündigt, die sieghaft einsetzt. Sie verkürzt sinnvoll den Ablauf der Exposition, da unser Thema ja inzwischen vielerlei Stationen durchlaufen hat. Im ganzen ein Kopfsatz, der seine Absicht, die Lebensfreude tönend darzustellen, so konsequent verwirklicht, dass nirgendwo auch nur ein Schatten von Konflikten oder von Bedrohlichem zutage treten würde

In den beiden folgenden Sätzen nimmt Schumann die poetische Stimmungsmalerei wieder auf, die ihm in seinen frühen Klavierstücken so unvergleichlich rein und reich zugeflossen war. Der zweite Satz ist zwar "Scherzo" betitelt, pulsiert aber nicht energisch im üblichen raschen Tem-

ERSTKLASSIGE Konzerte

sollte man nicht zweitklassig **HÖREN**



HÖRGUT^{GMBH}

DIE KOMPETENTE FACHBERATUNG
FÜR HÖREN • HÖRGERÄTE UND ZUBEHÖR

Mo.-Fr.: 9.00-13.00 UND 14.00-18.00 UHR

FINDELGASSE 4 • 90402 NÜRNBERG
TELEFON/FAX: 09 11 / 2 44 88 76

po, sondern stellt einen behäbig schwingenden Ländler dar, der bald von einem graziösen Sechzehntel-Motiv umspielt wird und in einem leicht melancholischen a-moll-Trio, das zweimal erscheint, zu Hell-Dunkel Effekten wechselt. Die naive Tanzbegleitung und das üppige instrumentale Kolorit suggerieren die Atmosphäre eines gemütlichen Volksfestes, ins Symphonische sublimiert. Am erfülltesten wirkt das Thema, wenn es nach dem ersten Trio in A-dur erklingt, am strahlendsten tritt es auf, wenn es gegen den Schluss in C-dur wiederkehrt. Dieser Schluss bietet ein köstliches Stimmungsbild: der Festplatz wird allmählich leer, alle gehen beglückt und friedlich nach Hause.

Auf weichen Bläserklang ist der dritte Satz gestellt, ein lyrisches Intermezzo, das Schumann selber in einer (später fallen gelassenen) Definition so bezeichnet hat. Die Tonart As-dur steht seit Beethoven und Schubert für sanfte, kontemplative Stimmung und die Innigkeit der "Kinderszenen" leuchtet durch. Die Musik ist ganz gelöst, jeder Spannung entrückt; sie bleibt immer leise, ruht still in sich. Die ungetrübte Nachtseite des rheinischen Frohsinns.

Wie ein Fremdkörper mutet auf den ersten Blick der vierte Satz an ("Feierlich"), eine von sakraler Würde erfüllte Meditation, die unter dem Eindruck einer Kardinalserhebung im Kölner Dom geschrieben wurde. Schumann erschien es notwendig, hier einen ernsten Kontrapunkt zum heiteren Grundcharakter der Symphonie zu formulieren. Tschaikowsky war gerade von diesem Satz tief beeindruckt:

Im vierten Satz wollte Schumann den erhabenen Eindruck wiedergeben, den

der Anblick des Kölner Domes auf ihn gemacht hatte. Nichts Mächtigeres, Tieferes ist aus der künstlerischen Schöpfungskraft eines Menschen hervorgegangen. Das kurze, schöne Thema dieses Teils der Symphonie, das gleichsam als Nachbildung der gotischen Linie dienen soll, durchdringt das ganze Stück, bald in Form des Grundmotivs, bald als kleinstes Zierwerk, dem Werk jene unendliche Mannigfaltigkeit in der Einheit verleihend, die den eigentümlichen Zug der gotischen Architektur ausmacht. Der Zauber dieser ausgezeichneten Musik wird noch verstärkt durch die massive Instrumentation, die diesmal ganz passend angewendet ist.

Dieser Satz spiegelt auch wider, wie stark der Protestant Schumann von der geistig-sinnlichen Strahlkraft des Katholizismus fasziniert wurde.

Das mit "Lebhaft" überschriebene Finale wird mitunter als Rückkehr zu äußerlichem Gepränge, zu lärmender Fröhlichkeit bemäkelt. Wer genauer hinhorcht, wird überall Schumanns Streben nach organischer Balance zwischen seligem Final-Elan und gemütvoller Poesie spüren. Allein die Notierung "dolce" am Satzbeginn sollte als deutliches Signal zur Zurückhaltung aufgefasst werden. Das Hauptthema ist leicht, federnd, fast tänzerisch angelegt; weite Strecken verlaufen im Piano, allein durch Forte-Piano-Akzente belebt. Die Instrumentierung hält, abgesehen von den "Ballungsräumen", auf Durchsichtigkeit, und erstaunlich oft präsentiert Schumann eine feine thematische Arbeit, die bis zum Fugato geht. Erst gegen das Ende trumpt eine helle Fanfare auf, und eine kurze Coda ("schneller") drängt zu einem angemessenen, effektvollen Ausklang.

K o n z e r t v o r s c h a u

Samstag
23.10.99

2. Meisterkonzert - Meistersingerhalle 20 Uhr

St. Petersburger Sinfoniker

Alexander Dmitrijev Dirigent

Igor Oistrach Violine

Tschaikowsky Polonaise aus der Oper „Eugen Onegin“

Lalo Symphonie espagnole d-moll op. 21

Dvořák Symphonie Nr. 7 d-moll op. 70

Sonntag
31.10.99

Heinrich Lades Halle - Erlangen 20 Uhr

The Dubliners

Irlands berühmteste Folkgruppe „The last of the nineties“

Dienstag
09.11.99

3. Meisterkonzert - Meistersingerhalle 20 Uhr

Radu Lupu Klavier

Chopin Fantasie für Klavier f-moll op. 49

Schumann Fantasie C-dur op. 17

Janáček Im Nebel (1912)

Beethoven Klaviersonate f-moll op. 57

Samstag
27.11.99

3. Pro Musica Konzert - Meistersingerhalle 20 Uhr

Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Rafael Frühbeck de Burgos Dirigent

Elena Baschkirowa Klavier

Beethoven Klavierkonzert Nr. 3 c-moll op. 37

Beethoven Symphonie Nr. 3 Es-dur op. 55 „Eroica“

Dienstag
30.11.99

Meistersingerhalle 20 Uhr

Claudia Jung & Band

für immer - Concert '99

Kartenservice Hörtnagel Tel.: 0911 - 55 80 03 oder 581 99 22

Herausgeber & Konzerdirektion Georg Hörtnagel

Veranstalter Postfach 21 02 20 - 90120 Nürnberg

Druckerei Bartels & Wernitz München

Die Form ist klassisch,

die Materialien ungewöhnlich

. . . . typisch Hublot.



Aus der Collection Juwelier Paul

In Nürnberg, Kaiserstraße 42

